

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

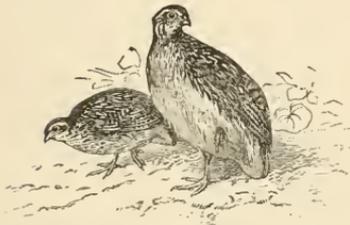
Herausgegeben und redigiert von CARL DAUT,
Bern (Schweiz)

IV. Jahrgang November 1905 Heft 11



Der Herbstzug in Bern im Jahre 1905 unter namentlicher Berücksichtigung der Segler und Schwalben.

Von Carl Daut.



Die ungewöhnliche Witterung, mit welcher uns dieser Herbst überraschte, hat auch die Zugverhältnisse merkwürdig gestaltet. Ganz besonders hat sich dieser Einfluss bei dem Abzuge der Schwalben und Segler bemerkbar gemacht.

In der zweiten Hälfte des Septembers waren grössere und kleinere Niederschläge an der Tagesordnung. Der Oktober war meist kühl und überraschte uns noch mit Spätgewittern. Bereits am 20. Oktober trat bis in die Täler des oberen Emmenthals und der Voralpen hinunter Schneefall ein. Für den 1./3. Oktober zeigte der Thermometrograph auf der Sternwarte in Bern ein Maximum von $+ 9,6^{\circ} \text{C}$ und ein Minimum von $+ 5^{\circ} \text{C}$. Während der Nacht vom 4./5. Oktober herrschte in Bern ein orkanartiger Sturmwind. Am 5. Oktober schlug der Blitz in das uralte Kirchlein zu Würzbrunnen im bernischen Amtsbezirk Signau und richtete am Turm und am Kirchlein bedeutenden Schaden an. An höher gelegenen Orten z. B. in Appenzell, St. Gallen und Sumiswald trat dann am 9. Oktober Schneefall ein. An dem bekannten Kurort Lenk im bernischen Oberland schneite es während 24 Stunden ununterbrochen, wodurch namentlich die Obst- und Laubbäume arg beschädigt wurden. Lawinen donnerten zu Tale und Strassen und Wege waren fast unpassierbar. In Bern fiel der erste Schnee in der Nacht vom 19./20. Oktober.

Als erste Vorposten des beginnenden Herbstzuges zeigten sich am 24. September bei regnerischem Wetter auf dem Spitalacker drei Graue Steinschmützer. Am nächsten Tage trieb sich auf einem frischgepflügten Acker am Viktoriarain eine zahlreiche Gesellschaft dieser hübschen Vögelchen herum. Dieser Acker bot nun während mehreren Wochen ein interessantes Beobachtungs-

feld. Neben den Steinschmätzern, welche ausser einzelnen alten Männchen alles junge Exemplare waren, und sich dort bis zum 6. Oktober aufhielten, konnte man täglich verschiedene andere Vögel beobachten. Nachstehende Notizen mögen ein ungefähres Bild davon geben.

25. September. Vormittags 11½ Uhr, starker W.-S.-W.-Wind: Viele *Steinschmätzer* bei *Hausrotschwänzchen* und *Weissen Bachstelzen*, fortwährend zankend, wobei die erstgenannten stets die Angreifer waren.

26. September: Viele *Garten-* und *Hausrotschwänzchen*, darunter schöne ♂, mehrere *Weisse Bachstelzen* und *Trauerfliegenschmäpper*, letztere alle junge Vögel, viele *Steinschmätzer*. Merkwürdigerweise befand sich in ihrer Gesellschaft ein prächtig gefärbter *Wendehals* im Jugendkleide. Derselbe zeigte wenig Scheu, so dass ich deutlich sehen konnte, wie er mit der Zunge Nahrung (wahrscheinlich Ameisen von der Ackererde aufnahm).

1. Oktober. *Steinschmätzer* immer noch anwesend, *Rotschwänze* ebenfalls, dazu viele *Buchfinken*, meist ♂.

6. Oktober. Noch mehrere *Steinschmätzer*, sonst nur noch *Rotschwänzchen*, worunter zwei alte *Hausrotschwanz-Männchen* und ein altes *Gartenrotschwanz-Männchen*.

Vom 8. Oktober ab keine *Steinschmätzer* mehr beobachtet. Am 10. Oktober hielten sich dort viele *Buchfinken* auf (der Acker war inzwischen angesät worden), dagegen nur noch vereinzelte *Rotschwänzchen* und *Bachstelzen*.

Nach den *Steinschmätzern* erschien dann der *Rotrückige Würger* auf dem Zuge. Am 27. September traf ich ein Trüppchen von fünf Stück auf dem Spitalacker, welche von drei *Steinschmätzen* verfolgt wurden; es waren alles junge Exemplare. In ihrer Nähe befand sich auch eine *Dorgrasmücke*.

Der Wachtelzug begann am 25./26. September. Am 26. und am 27. September erhielt ich je eine lebende Wachtel; dieselben waren während zwei Nächten in ein Schlafzimmer an der Herren-gasse geflogen. Weber berichtet, dass am 28./29. September starker Wachtelzug war. Elektrisches Licht und Regengüsse bewirkten eine Störung im Zuge, so dass viele Wachteln zu Fall kamen und gefangen wurden. Weber erhielt drei Stück, wovon eines am gleichen Abend den Zug fortsetzen konnte. Den Beweis, dass auch der heurige Wachtelzug aussergewöhnliche Verspätung hatte, lieferte eine Wachtel, die am 2. November auf dem Breitenrain tot aufgefunden wurde. Von Mitte September an wurden bereits kleinere und grössere Gesellschaften von *Distelfinken* beobachtet. Weber sah vom 19. bis 23. September 5—7 Stück, welche sich in seinem Garten an Salatsamen gütlich taten. Am 6. Oktober waren sie in einem Stoppelfelde auf dem Spitalacker in grösserer Anzahl anwesend, ebenso am

22. Oktober auf einem Acker beim Bremgartenwalde bei Bachstelzen und *Grünfinken*.

Am 20. September zeigten sich auf Erlen im Marzili-Bern kleine Flüge von *Erlenzeisigen*. In der Nacht vom 27./28. September zogen *Feldlerchen* über Bern, ebenso *Rotkehlchen*. Weber sah, wie letztere durch das elektrische Licht angezogen in die Schattenbäume an der Bundesgasse einfielen und auf Nachtfalter Jagd machten: ein Stück fand er tot am Boden. Eine einzelne Feldlerche bemerkte ich noch am 22. Oktober bei der Papiermühle. Am 8. Oktober nachmittags 3 Uhr zogen in hoher Luft über den Spitalacker 18 *Mäusebussarde*. Dieselben kamen von S.-O. her, kreisten einige Zeit fast senkrecht über mir, bunt durcheinander und flogen dann, einer nach dem andern in west-nordwestlicher Richtung ab, so dass ich ihre Anzahl mit Leichtigkeit feststellen konnte. Die ersten *Stare* kehrten am 19. September aus den Ferien zurück: einen starken Schwarm sah ich am 18. Oktober bei der Ostermundigenallee und am 22. November flog eine grössere Gesellschaft bei nebligem Wetter über den Breitenrain von N.-W. nach N.-O. Die *Schwarzköpfige Grasmücke*



Meeruferläufer, zu Neste gehend.
Aus Kearton, «Tierleben in freier Natur».

beobachtete Weber noch am 14. Oktober, dann am 16. Oktober 6 *Kreuzschnäbel*, welche über die Stadt flogen. Am 22. Oktober bei -6° notierte Weber folgende Vögel: *Schwalben*, *Weidenlaub-sänger*, *Weisse Bachstelze*, *Gebirgsstelze*, *Wasserpieper*, *Haubenlerche*, *Wasserramsel*, *Zaunkönig*, *Girlitz*, *Erlen- und Zitronenzeisig*, *Distelfink* *Grünspecht*. — Am gleichen Tage waren auf dem Viererfeld beim Bremgartenwald noch einige *Hausrötel* anwesend.

Den ersten *Pieper* beobachtete ich am 3. Oktober auf dem Spitalacker: ich konnte jedoch die Art nicht feststellen; ebenfalls auf dem Spitalacker fand ich am 1. November einen toten *Baumpieper*, der jedenfalls schon mehrere Tage dort gelegen hatte¹.

Der diesjährige Herbstzug der *Segler* und *Schwalben* ergab, wie schon anfangs bemerkt, sehr interessante Resultate.

¹ Die Art wurde von Herrn Prof. Dr. Studer mit Sicherheit festgestellt.

Der Abzug der *Mauersegler* vollzog sich in den letzten fünf Jahren mit ziemlich genauer Regelmässigkeit innerhalb fünf Tagen und zwar:

1901	am 27. Juli
1902	» 27. »
1903	» 29. »
1904	» 29.—30. Juli
1905	» 26.—29. »

Einzelne verspätete Nachzügler wurden jeweilen noch bis in den August hinein beobachtet. In diesem Jahre nun scheinen noch grössere Gesellschaften zurückgeblieben oder zugewandert zu sein. Am 28. August wurde mir ein junges Exemplar lebend übergeben und am 9. September flogen über Bern noch einige «Spyri». Dann erschien am 16. September abends gegen 6 Uhr, bei regnerischem Wetter plötzlich wieder ein Schwarm von mindestens 30 Mauerseglern über dem Aaretal, zwischen Kornhaus- und Eisenbahnbrücke. Bis zum 3. Oktober wurden keine Mauersegler mehr gemeldet. An diesem Tage sah Aeschbacher ein einzelnes Exemplar bei einer Schar Mehlschwalben über dem Hirschenpark und am 9. Oktober traf Weber 15—20 Mauersegler auf der Höhe der Reichenbachstrasse bei Bern¹.

Für die *Alpensegler* konnten ebenfalls späte Beobachtungsdaten festgestellt werden. Während der Herbstzug gewöhnlich in den letzten Septembertagen vorbei ist, zeigten sich heuer bis am 19. Oktober immer noch Alpensegler. Am 27. September, vormittags 10³/₄ Uhr zogen über den Spitalacker mindestens 30 Stück von S.-W. herkommend in östlicher Richtung; am 3. Oktober sah ich dort 5 Alpensegler und am 8. Oktober bei der Kaserne 6 Exemplare, welche tief über den Häusern kreisten. Aeschbacher sah am 2. und 3. Oktober einzelne Alpensegler über der Kornhausbrücke und über der Länggasse, Weber noch am 9. Oktober deren zwei von der Tiefenaustrasse aus. Die letzten Alpensegler wurden beobachtet von mir am 10. Oktober (2 Stück) und von Messerli am 19. Oktober, beide Mal auf dem Spitalacker.

Die *Uferschwalben* wurden von Weber noch am 8. Oktober am Mühlebach im Marzili gesehen. An den Uferschwalbenkolonien bei der Papiermühle und im Worblaufentälchen sollen nach den kalten Tagen zahlreiche tote Schwalben aufgefunden worden sein.

Für die Rauch- und Mehlschwalben war der Herbstzug dieses

¹ Ein mir zugegangener Bericht, dass am 2. November noch mehrere «Mauerschwalben» bei Bern auf einem über die Aare führenden Telephon-draht gesehen worden seien, hat wohl auf die Mehlschwalben Bezug, da der *Mauersegler* sich meines Wissens nicht auf Drahtleitungen niederlässt.

Jahr ein Unglückszug. Der «Katalog der schweiz. Vögel» gibt für den Abzug dieser beiden Arten folgende Angaben: *Rauchschwalbe* «. . . . verlässt uns erst mit Eintritt des Spätherbstes, in der zweiten Hälfte September bis Oktober, noch bis im Anfang November werden zuweilen Durchzügler beobachtet». *Stadtschwalbe*: «. . . . reist früher ab».

In diesem Jahre zogen bei Bern im September öfters kleinere Flüge von Schwalben vorbei, jedoch nie grössere Schwärme. Den ganzen Oktober hindurch, bis an den letzten Tagen waren sie immer noch zahlreich zu sehen. Während den kritischen Tagen zu Anfang Oktober, litten die Schwalben bittere Not. Vom 1—3 Oktober sah Weber hunderte von Schwalben auf Starkstrom- und Telephon-Leitungen, die von Zeit zu Zeit auf Insekten Jagd machten und am Abend abzogen. Am Morgen des 3. Oktober konnte man an Hausgesimsen, Hausdächern, auf Drahtleitungen etc., tausende von Schwalben beobachten, welche dort Schutz suchten oder sich ermattet niederliessen. so z. B. im Mattenhof, an der Nydecklaube, im Altenberg und in der Lorraine. Am Dammweg war ein Haus durch Schwalben buchstäblich besetzt. Am Dache, an den Fenstern, an jedem kleinsten Vorsprunge hatten sich die Vögel, oft schichtenweise auf einander angeklammert. Auch in offenstehende Zimmer flüchteten sich die durch die Kälte überraschten Tierchen: ich habe mehrere diesbezügliche Berichte erhalten. Viele starben in Folge von Entkräftung: aus verschiedenen Stadtteilen wurden mir tote Exemplare überbracht, das Letzte am 27. Oktober. Alle diese waren *junge Mehlschwalben*.

Die letzten Oktobertage schienen endlich das Martins-sommerchen vorbereiten zu wollen. Am 28. Oktober wölbte sich ein prächtig blauer Himmel über die Bundesstadt. Nachdem während der vorhergehenden Nacht reichlicher Reif gefallen war, zeigte das Thermometer morgens 8 Uhr — 1° C. Der warme Sonnenschein bewirkte im Laufe des Tages eine bedeutende Temperaturerhöhung, so dass man noch abends 5 Uhr an der Wettersäule an der Bundesgasse + 10° C ablesen konnte. Um diese Zeit kreiste über dem Aaretal bei der Kirchenfeldbrücke und um die Kuppel des Parlamentsgebäudes ein grosser Schwarm von *Rauch-* und *Mehlschwalben*. Am 5. November teilte mir eine Dame mit, dass sich am Parlamentsgebäude immer noch Schwalben aufhielten. Aeschbacher sah an diesem Tage dort wieder ein Stück, ebenso am 11. November. Ferner meldeten: E. Baur, am 15. November¹, ein Stück über der Kornhausbrücke, E. Hug, am 16. November, 3 Stück auf einem

¹ Am 16. November trat in Bern wiederum Schneefall ein.

Fenstergesims an der Brunngrasse. Am 21. November wurden wieder 5 Schwalben über der Kirchenfeldbrücke gesehen. Rauber sah am 24. November noch 3 Stück über der alten Hochschule.

(Schluss folgt.)



Noch etwas vom Grauen Fliegenschnäpper.

Von L. Volz, Münsingen.

Im Sommer 1905 hatte ein Fliegenschnäpperpärchen sich das niedliche Futterhäuschen, welches ich durch Vermittlung der Redaktion des «O. B.» erhielt,¹ als Nistplatz ausersehen. Es baute sein Nestchen jedoch nicht im dazu bestimmten «Hinterstübchen», zu welchem auf der Seite des Häuschens ein Eingang ist, sondern unter dem vorspringenden Dach, auf dem eigentlichen Futterplatz, welcher im Sommer ja nicht benutzt wird, richtete es sich häuslich ein. Ein schönes, sonniges, ungefährdetes Plätzchen war's! Eines Abends flog ein Spatz herbei; ob er ins Nest wollte, oder ins leere Hintergemach, konnte ich nicht sehen. Es gab gewaltigen Lärm. Die Fliegenschnäpper verfolgten kreischend den Eindringling. Den folgenden Abend versuchte er nochmals sein Glück, aber die mutigen Vögelchen schlugen ihn für immer aus dem Felde!

* * *

In einer leeren Blumenlampe, welche von einer Laube herab freischwebend über einer Terrasse hing, hatte ein Fliegenschnäpperpärchen genistet. Vier bis fünf Meter von dieser Stelle weg befindet sich der Hühnerhof, umgeben mit Drahtgeflecht, welches von leichten Balken getragen und oben von Querbalken zusammengehalten wird. Auf einem dieser Querbalken lag einst ein junges Kätzchen behaglich in der Sonne. Diese Nachbarschaft war dem Vogelpärchen unlieb und es fürchtete wohl einen Ueberfall. Ein solcher wäre aber nicht möglich gewesen, denn einen Sprung von solcher Weite auf einen schwebenden Gegenstand hätte auch eine ausgewachsene Katze nicht gewagt. Was tat nun der Fliegenschnäpper? Er flog auf das Kätzchen los und — pick! pick! — versetzte er ihm eins mit seinem spitzen Schnäbelchen. Die kleine Katze zuckte erschreckt zusammen, blieb aber gleichwohl liegen; erst nach wiederholten Angriffen des unerschrockenen Vögelchens verliess sie ihr sonniges Plätzchen.

¹ Selbsttätiges Vogelfutterhäuschen von J. C. Heinemann in Erfurt (s. Abbildung im O. B. 1903, Heft 50). Aehnliche Futterhäuschen lässt auch der «Bund für Vogelschutz in Stuttgart» herstellen.

Sehr praktische Futtertische mit automatischer Futterablage liefert ferner die Firma Frank Bertschinger in Lenzburg. (Red.)